

# Exzentrik gibt's nicht mehr

LUNCH LECTURE Mittagsvorträge an der Uni rund um Gender und Familie

Von Margaryta Korytna

**MAINZ.** Was sind die Metaphern des weiblichen Körpers? War die Kaiserin Maria Theresia eine ideale Mutter oder eher eine Wegbereiterin für die Berufstätigkeit der Frau? Sind noch exzentrische Frauen im 21. Jahrhundert zu finden? In Zusammenarbeit mit mehreren anderen Fachbereichen veranstaltet der Fachbereich Philosophie und Philologie die interdisziplinäre Vortragsreihe „Lunch Lecture“. Der Name sagt es schon: Die Veranstaltungen mit ihren 20-minütigen Vorträgen rund um Gender und Familie finden immer mittags statt.

Veranstaltungen sind offen für alle

Miriam Braun und Christine Dieler, Mitarbeiterinnen des Projekts Frauen- und Familienförderung, organisieren die Reihe und sorgen dafür, dass eine gewisse Bandbreite von Themen abgedeckt ist. Laut Dieler richtet sich das Format der Lunch-Lecture-Reihe sowohl an Nachwuchswissenschaftler als auch an diejenigen, die sich für Geschlechterfragen interessieren. „Manche Referenten bringen ihren Kurs mit, wenn das gut in die Seminarzeit passt“, sagt sie. Allerdings sei die Reihe nicht nur für Studenten, sondern für jeden interessierten Mainzer offen.

## NÄCHSTER TERMIN

► **16. Januar**, 12.15 Uhr, im großem Besprechungsraum des Philo II: „Zwischen Moral, Moderne und Lust. Diskurse über weibliche Sexualität in der Mittelklasse Ruandas“. Referentin: Yamará Wessling (Ethnologie).

► **Weitere Termine** in den kommenden Monaten unter: [www.uni-mainz.de/veranstaltungenkalender/05\\_denkanstoese\\_ws2017-18\\_flyer.pdf](http://www.uni-mainz.de/veranstaltungenkalender/05_denkanstoese_ws2017-18_flyer.pdf)

Bis jetzt ist die Vortragsreihe nach Brauns Einschätzung gut gelaufen: „Die Reihe läuft seit dem Wintersemester 2016. Wir recherchieren zu Wissenschaftlern, deren Forschungsgebiete zu unserem Thema passen.“

Im Vortrag am vergangenen Dienstag berichtete Rainer Emig, Professor für Englische Literatur- und Kulturwissenschaft, von exzentrischen Frauen des 17. Jahrhunderts und ging auf den Begriff der Exzentrik ein. „Er stammt ursprünglich aus der Geometrie und Astronomie, wo er eine ungewöhnliche Umlaufbahn beschreibt“, erklärt Emig. Die Exzentriker seien Menschen, die von sozialen Normen deutlich abweichen.

Um exzentrisch zu sein, brauche es zudem Privilegien. Dazu sagen die Engländer: Die Unterschicht ist verrückt, die Ober-

schicht ist exzentrisch. Als mittelalterliche Vertreterin der Exzentrik gelte die englische Dichterin Anne Finch. Ihr sei es gelungen, die Exzentrik als Kreativität, und zwar in weiblicher Form, im Gedicht „The Spleen“ (1701) zu definieren. Männer und Frauen haben gestritten, wer die Exzentrik besitzen durfte. „Das Patriarchat hat auf Finchs Poesie zurückgeschlagen: In seinem Gedicht ‚The Rape of the Lock‘ (1712) postulierte Alexander Pope, dass die wahre Kreativität ausschließlich den Männern gehört“, sagt Emig.

Die zweite berühmte Vertreterin der Exzentrik ist die englische Theoretikerin Edith Sitwell, die in ihrem Buch „Englische Exzentriker“ diesen Charakterzug vor allem den Briten zuschrieb.

Abschließend zeigte Professor Emig ein altes Foto, auf dem die berühmteste Blondine aus Hollywood, Marilyn Monroe, mit Sitwell auf einem Sofa sitzt und lächelt. Das Bild ist ein Symbol: Monroe, die als exzentrisch galt, es aber als Hollywood-Produkt nie wirklich war, und Sitwell, die fast unbekannt war, aber die wahre Exzentrikerin ist. Ein Äquivalent zu Sitwells Temperament gebe es heutzutage nicht mehr. Auch in den USA könne man nicht mehr von Exzentrik reden: Obwohl alle behaupten, einzigartig zu sein, habe das mit der exzentrischen Figur von Anne Finch wenig zu tun.